

RAOUL PECK

WE CAN FIGHT!

Mit seinem furiosen Filmessay *I Am Not Your Negro* über den afroamerikanischen Schriftsteller James Baldwin und die Ära der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung sorgte er im vergangenen Jahr für Aufsehen und wurde mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen bedacht. Doch längst zuvor galt der Haitianer und Kosmopolit Raoul Peck als einer der engagiertesten Regisseure der zeitgenössischen Filmszene und eine der prägenden Figuren eines neuen Black Cinema. Raoul Peck will die Welt verändern. In enger Taktfolge widmet er sich seit seinem Erstling *Haitian Corner* (1990) tief politischen Themen. Von der Ermordung Patrice Lumumbas, des ersten Ministerpräsidenten des unabhängigen Kongo, über den Genozid in Ruanda bis zu den destruktiven Wirkungen neoliberal geprägter Katastrophenhilfe nach dem grossen Erdbeben in seiner Heimat Haiti. Manchem Thema nähert er sich dabei gar zweifach an und nutzt die unterschiedlichen Zugangsweisen von Dokumentar- und Spielfilm, um jeweils stärker sachlich oder emotional wirksam zu sein. Mit einer grossen Werkschau lädt das Stadtkino Basel ein, das drängende Schaffen des unerbittlichen Aufklärers und schonungslosen Analysten zu Entdecken.

Eines Tages wird man bestimmt angemessen zu würdigen wissen, was für ein weltfilmhistorisches Ereignis Raoul Pecks *Le jeune Karl Marx* (2017) war: eine mit viel Geld und allerhand Euro-Star-Aufwand realisierte, in einem populären Stil gestaltete Kino-Biografie des wichtigsten Wirtschaftswissenschaftler-Philosophen-Aktivisten des 19. Jahrhunderts – unter der Regie eines progressiven Haitianers, der vor Marx mit Patrice Lumumba und James Baldwin bereits zwei anderen Persönlichkeiten des Befreiungs- wie Emanzipationskampfes Werke gewidmet hatte. James Baldwin stand im Zentrum seines Bildersturms von Essayfilm *I Am Not Your Negro* (2016), der im Gegensatz zum direkt darauf entstandenen *Le jeune Karl Marx* von weiten Teilen der Kritik wie des Publikums gefeiert wurde. Aber eben nur: weiten Teilen. *I Am Not Your Negro* wurde in einigen Nischen der Filmkultur dafür kritisiert, dass seine Ästhetik so zugänglich, mitreissend, auch verführerisch ist. Dieselben Kreise wunderten sich später bei *Le jeune Karl Marx* darüber, dass Peck sich für eine als «konventionell» bzw. «altmodisch» klassifizierte Herangehensweise an seine Figur entschieden hatte statt einer etwas distanziert-, quasi Brecht'schen Ästhetik.

Aber was ist nun eigentlich so verwerflich daran, die Geschichte von Menschen wie Karl Marx oder James Baldwin in einer Art zu erzählen, dass sie weite Zuschauteile interessie-

ren, aktivieren? Baldwin z.B. begriff seine spezifischen Ausgrenzungs- wie Unterdrückungserfahrungen als schwarzer US-Amerikaner und Schwuler immer als Beispiele bzw. Symptome für ungleich tiefergreifende Missstände. Für ihn bedeutete seine Emanzipation als schwuler Schwarzer stets die Emanzipation aller Ausgegrenzten. Und wenn er von seinen Erfahrungen sprach, dann so, dass auch ein weisser Arbeiter aus dem Rustbelt verstehen konnte, dass er auch von seiner Unterdrückung sprach. Peck sieht das ähnlich: Die haitianische Duvalier-Dynastie, mit der er sich in seinem Schaffen immer wieder auseinandergesetzt hat, ist ein Beispiel von vielen dafür, wie Diktaturen funktionieren. Baldwin, Marx, Lumumba und Peck wollen zu den Vielen sprechen statt nur den Wenigen, und zwar von dem Vielen, was die Menschen teilen, und nicht dem Wenigen, was sie trennt.

Wobei Raoul Peck im Grossen und Ganzen immer nur von Dingen spricht, die er selber sehr gut kennt – was angesichts der Vielfalt seines Schaffens, auch der Regionen, in denen seine Werke situiert sind, einen als Statement vielleicht erst einmal verbüfft. Nun, Peck ist ein Kosmopolit: Geboren 1953 in Port-au-Prince, erlebte er als Kind die Paranoia der Duvalier-Diktatur; er sagte einmal, dass sein Vater, ein Wirtschaftsingenieur, für einige Tage verschwunden gewesen sei, und wie genau er sich daran erinnert, wie seine Mutter am Fenster stand und sich an

HAITIAN CORNER

SO 01.04.18 13:15
MO 09.04.18 21:00
DO 26.04.18 21:00

LUMUMBA: LA MORT DU PROPHÈTE

MI 04.04.18 19:30
DO 19.04.18 18:30

L'HOMME SUR LES QUAIIS

MO 02.04.18 18:30
FR 13.04.18 21:00
SO 22.04.18 20:15

LUMUMBA

FR 06.04.18 18:30
SO 15.04.18 20:30
SA 28.04.18 15:15

SOMETIMES IN APRIL

SO 15.04.18 15:00
MI 18.04.18 21:00

MOLOCH TROPICAL

MI 11.04.18 18:15
SA 14.04.18 22:15
SO 29.04.18 18:00

ASSISTANCE MORTELLE

SO 08.04.18 13:15
MO 23.04.18 18:30

MEURTRE À PACOT

SA 07.04.18 19:45
MO 16.04.18 18:30
SO 22.04.18 15:15

I AM NOT YOUR NEGRO

SO 01.04.18 17:45
SO 08.04.18 17:30
FR 27.04.18 18:30
SA 28.04.18 20:00

LE JEUNE KARL MARX

SA 07.04.18 15:15
SA 21.04.18 17:45
SO 29.04.18 13:00

die Gardinen klammerte. 1961 nahm der Vater eine Arbeit in Léopoldville, Belgisch-Kongo an – was vor allem eine Flucht vor dem Terror daheim war. Der Rest der Familie folgte zwei Jahre darauf; und so verbrachte Peck seine Jugend in Zentralafrika.

Für seine Studien (u.a. Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurswesen) zog er weiter in die USA, nach Frankreich und schliesslich Deutschland, wo er sich an der Humboldt-Universität und der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) einschrieb (Peck studierte also in Ost- und Westdeutschland!). Eine Zeitlang wollte er als Untergrundkämpfer heimlich nach Haiti zurückkehren – die RAF, man erinnere sich, hatte starke Wurzeln in der dffb ... Viele Jahre später sollte sich Peck dann doch noch in die Geschicke Haitis einmischen, allerdings ganz offiziell: 1996/97 war er Kultusminister in der Regierung des später gescheiterten Reform-Premiers Rosny Smarth.

Pecks kommender künstlerischer Kurs zeigt sich schon in seinen Studentenfilmen, mit denen er sich so unterschiedlichen Sujets wie den bundesdeutsch-amerikanischen Beziehungen, Revolutionsromantik und der Liebe einer gewissen Linken zum Ökologischen widmete – jedes Werk ein Interventionsversuch. Erst mit dem dffb-Abschlussfilm *Haitian Corner* (1987) sowie seinem internationalen Durchbruchswerk *L'Homme sur les quais* (1993) kehrte Peck – via New York, wo Ersterer unter haitischen Emigranten spielt – in sein Geburtsland zurück.

Schon zu diesem Zeitpunkt wird eins klar: Pecks Genie ist versatil – wie nur wenige andere beherrscht er die gesamte Formenpalette des Kinos. *Haitian Corner* und *L'Homme sur les quais* sind, ähnlich seinem Versuch zum Genozid in Ruanda, *Sometimes in April* (2005), aber eben auch *Le jeune Karl Marx*, durch eine eher realistische Gestaltungsweise geprägt – mal mit einem mehr veristischen Zug (z.B. *Haitian Corner*) und mal mit einem stärkeren Blick aufs Prinzipielle (*Sometimes in April*). Pecks visuell luxuriöse Allegorie über das Wesen der Diktatur an sich, *Moloch Tropical* (2009), oder sein Versuch über die moralische Verkommenheit der haitianischen Bourgeoisie im Schatten der Verwüstungen des Erdbebens von 2010, *Meutre à Pacot* (2014), arbeiten hingegen stark mit theatralisch-verfremdenden Elementen: *Moloch Tropical* in einem eher expressiv-überbordenden, *Meutre à Pacot* in einem eher minimalistisch-introvertierten Register. Kein Werk Pecks gleicht dem anderen – jeder Film sieht anders aus und bewegt sich anders. Das Einzige, was seine Filme eint, ist ein Interesse an der Kommunikation mit dem Publikum, der Wille, sich einer grösstmöglichen grund-

sätzlich interessierten Masse im Sinne wie Dienste des Sujets verständlich zu machen.

Raoul Peck hat kein Künstlerego im konventionellen Sinne: keine Regiealleinstellungsmerkmale, keine formalen Ticks. Vielmehr hat er eine politische Haltung zur Welt, die seine Filme formt, egal ob im Spiel- oder Dokumentarfilm. Wie um das zu unterstreichen, hat er sich mehr als einmal einem Sujet zweimal zugewandt: z.B. Patrice Lumumba. Zuerst realisierte er einen an Harun Farocki und Hartmut Bitomsky geschulten Dokumentarfilm, *Lumumba: La mort du prophète* (1990), später dann einen angenehm fordianischen Spielfilm, *Lumumba* (2000). Zwei Blick- wie Erzählweisen, die mal im Einklang miteinander sind und mal jeweils neue Perspektiven eröffnen, Fragen stellen.

Diese Querverweise auf andere Filmemacher sind im Übrigen kein cinephiles Allusionsspiel: Peck kennt die Geschichte seiner Kunst sehr gut und versteht sein Schaffen als eine ausführliche, durchaus temperamentvolle Diskussion mit ihr. *Meutre à Pacot* z.B. ist eine Variation über Pier Paolo Pasolinis *Teorema* (1968) mit einem weniger spirituell erhebenden denn klassenkämpferisch zupackenden Ende: Hier macht der Eindringling aus den niederen Schichten Tabula rasa im Bürgershaushalt. Für *Moloch Tropical* fand Peck anscheinend Inspiration in Alexander Sokurows Hitler-Phantasie *Moloch* (1999) wie auch grosso modo im Werk von Glauber Rocha, wohl dem Vertreter einer tropikalischen Moderne. Und wollte man jetzt ganz weit gehen, dann könnte man bei *Le jeune Karl Marx* auch einmal darüber diskutieren, wie erstaunlich viel der Film gemeinsam hat mit dem bis dato einzigen früheren Kinoversuch zum Leben von Karl Marx, Grigori Roschal und Aserbadschan Mambetows *Year as Long as Life – God kak žizn'* (1966), einem veritablen Stück sowjetrussischer Staatskunst im Stil des Sozialistischen Realismus. Wundert's einen, das Peck in Port-au-Prince auch ein eigenes Kino hat, das Eldorado? Peck glaubt an das Kino (gerne auch in Fernsehform), an seine Möglichkeiten, zu den Massen zu sprechen, einzugreifen in die Tagespolitik, Beispiele zu geben, Fragen zu stellen, Perspektiven zu entwickeln. In einer Zeit der Communities und Partialinteressen hält Peck fest an der Idee der Masse, des Gemeinwohls, der Solidarität.

Olaf Möller, Köln, schreibt über und zeigt Filme. Co-Herausgeber u.a. der Publikationen über John Cook, Romuald Karmakar und Dominik Graf.

HAITIAN CORNER



Raoul Peck
1987
104 Min.
Farbe
Hait/E/F/f/d

«Der Film spielt in New York, doch schon der Titel signalisiert, dass Peck sich mit dem Land seiner Herkunft beschäftigt. «Haitian Corner» ist der Name einer kleinen haitianischen Buchhandlung in New York, die zugleich ein Treffpunkt für die vor der Diktatur Duvaliers geflohenen Haitianer ist. Joseph, der Held der Geschichte, ist einer von ihnen. Sieben Jahre hatte er in den Kerkern seines Landes zugebracht, ehe er fliehen konnte. Nun glaubt er, in New York einen jener Männer entdeckt zu haben, die ihn dort quälten und folterten. Joseph steht nun plötzlich vor der Entscheidung, sich entweder zu rächen und sich damit auch weiterhin von der Vergangenheit beherrschen zu lassen, oder sich doch für ein «neues Leben» zu entscheiden.»
trigon-film

«Erstlingsfilm des 1953 in Port-au-Prince, Haiti, geborenen Filmemachers Raoul Peck. In einer ambitionierten, von spürbarer Betroffenheit geprägten filmischen Erzählung setzt er sich mit der kulturellen und politischen Situation eines aus der Karibik in die USA emigrierten Mannes auseinander.»
Lexikon des int. Films

LUMUMBA: LA MORT DU PROPHÈTE



Raoul Peck
1990
69 Min.
sw/Farbe
F/E/d

«Ein Film über Patrice Lumumba, den grossen Revolutionär Afrikas, den ersten Ministerpräsidenten des unabhängigen Kongo, der am 17.1.1961 auf Betreiben einer internationalen kolonialen Koalition ermordet wurde. Der Mörder, Mobutu, war seit diesem Tag als treuer Statthalter westlicher Interessen Präsident des Kongo/Zaire. Peck sucht und findet seine Bilder in Afrika und Europa, in Belgien, verbindet geschickt seine private Spurensuche mit der Person, den Legenden und der Politik Lumumbas. Die ZuschauerInnen erfahren von den furchtbaren Wunden und Verbrechen, die der belgische Kolonialismus hinterlassen hat, von der fortwährenden Eimischung der alten Kolonialmächte nach der Unabhängigkeit. In Interviews und

Dokumentaraufnahmen wird in seltener Offenheit klar: Lumumba wurde ermordet, weil er nicht berechenbar, nicht manipulierbar war. Er war «gefährlich», weil er es ernst meinte mit Unabhängigkeit und Selbständigkeit und einem besseren Leben für die Menschen in seinem Land. Ein Film, der Tränen und geballte Fäuste hinterlässt.»
FilmInitiativ Köln e.V.

«*Lumumba: La mort du prophète* ist eine brillante, komplexe und poetische Studie über die Wahrnehmung des Anderen, die Schatten eines zum Exotismus domestizierten Rassismus, auch über die Versklavung eines Grossteils der Menschheit durch die Bilder, die sich der andere Teil davon macht. «Es gibt die Bilder, und es gibt die Leute, die sie erfinden.» Das ist Pecks Thema, daher stammt sein Antrieb, «eigene» Bilder zu machen und sie den Klischees der Anderen entgegenzustellen.»
Christina Bylow, Die Zeit, 12.7.2001

L'HOMME SUR LES QUAI



Raoul Peck
1993
106 Min.
Farbe
F/Hait/d/f

«Eine haitianische Provinzstadt in den 60er-Jahren. Willkür und Terror sind feste Bestandteile des Alltags. Die etwa achtjährige Sarah lebt mit ihrer Tante und älteren Schwestern im Haus der Grossmutter, die ein kleines Konfektionsgeschäft betreibt. Sarahs Vater war als Offizier in Ungnade gefallen und flüchtete ins Exil. Sein einstiger Gegenspieler Janvier, der Ortskommandant der «Tonton Macoutes», der berüchtigten paramilitärischen Einheiten, lässt die verbliebene Restfamilie immer wieder seine Macht spüren. Als sich die Frau des Kommandanten bei einem Schuhkauf im Laden der Grossmutter nicht angemessen behandelt fühlt, veranlasst sie die Entladung der latenten Bedrohung.»
Claus Löser, FILMDIENST.de

«Nicht die grossen Ereignisse, nicht der grosse politische Lärm interessieren Peck. Er konzentriert sich auf die kleinen Gesten der Protagonisten im sonnendurchfluteten und verstaubten Dorf seiner Handlung. Die Perspektive des Kindes, aus der heraus er erzählt, ist ihm natürlich nützlich. Der Blick des Kindes, der hier vor allem der Blick des Mädchens auf die Strasse, ins Freie, in die nächste Welt draussen vor der Tür ist, ist gleichzeitig auch der Blick, der das Leben des Kindes

verändern wird, denn da draussen spielen sich Dinge ab, die es so leicht nicht verarbeiten kann und will. *L'Homme sur les quais* ist zwar auf Haiti angesiedelt – er könnte aber überall dort spielen, wo Militärköpfe die Macht übernommen haben.»
Walter Ruggel, trigon-film

LUMUMBA



Raoul Peck
2000
115 Min.
Farbe
F/Lingala/d/f

«Juni 1960: Patrice Lumumba wird Premierminister des gerade unabhängig gewordenen Kongo. Nur zwei Monate lang wird seine Amtszeit andauern. Kompromisslos setzt sich der unerfahrene junge Politiker für die Gleichberechtigung der Schwarzen in einem vereinten Kongo ein, aber die USA, Belgien und einflussreiche kongolesische Provinzfürher haben anderes im Sinn. In seinem Spielfilm rekonstruiert Filmemacher Raoul Peck die dramatischen Ereignisse, die 1961 in der Ermordung Lumumbas gipfelten. Dass dieser Opfer eines machtpolitischen Komplotts wurde, ist inzwischen durch Fakten untermauert. Detailgetreu zeichnet Peck das Schicksal eines idealistischen Politikers nach, in dessen tragischem Scheitern sich beispielhaft der Aufbruch Afrikas in die politische Unabhängigkeit widerspiegelt.»
Josef Lederle, filmheft: Fokus Afrika, 16.6.2005

«Fasziniert von der Dritteweltikone Lumumba, drehte Peck 1990 den Dokumentarfilm *Lumumba: La mort du prophète*. Seither sind neue Erkenntnisse über die genauen Umstände von Lumumbas Schicksal aufgetaucht. (...) Statt den seinerzeitigen Dokumentarfilm mit den neuen historisch gesicherten Wahrheiten zu komplettieren, wählte Peck die Form des Dokudramas für ein komplett neues Werk. Trotzdem ist er sehr nahe an der verbürgten Realität geblieben, unterstrichen durch aufwendige Requisiten.»
Oswald Iten, NZZ, 16.2.2001

SOMETIMES IN APRIL



Raoul Peck
2005
140 Min.
Farbe
OV/e

«*Sometimes in April* erzählt in Rückblenden vom Völkermord an den Tutsi in Ruanda im April 1994,

HAITIAN CORNER

BRD/Frankreich/USA/Haiti 1987
104 Min. Farbe. 16 mm. Hait/E/F/f/d
SO 01.04.18 13:15
MO 09.04.18 21:00
DO 26.04.18 21:00
Buch/Regie: Raoul Peck
Kamera: Michael Chin
Schnitt: Ailo Auguste-Judith
Musik: Min. Cinélu
Mit Patrick Rameau, Ailo Auguste-Judith, Jean-Claude Eugene, George Wilson, Emile St. Lot

LUMUMBA: LA MORT DU PROPHÈTE

Frankreich/Schweiz/Deutschland 1990
69 Min. sw/Farbe. 16 mm. F/E/d
MI 04.04.18 19:30
DO 19.04.18 18:30
Buch/Regie: Raoul Peck
Kamera: Matthias Kälin, Philippe Ros
Schnitt: Ailo Auguste-Judith, Raoul Peck, Eva Schlensag
Mit Patrice Lumumba

L'HOMME SUR LES QUAI

Frankreich/Kanada/Haiti/Deutschland 1993
106 Min. Farbe. 35 mm. F/Hait/d/f
MO 02.04.18 18:30
FR 13.04.18 21:00
SO 22.04.18 20:15
Regie: Raoul Peck
Buch: Raoul Peck, André Grall
Kamera: Armand Marco
Schnitt: Jacques Comets
Musik: Amos Coulanges, Dominique Dejean
Mit Jennifer Zubair, Toto Bissainthe, Patrick Rameau, Jean-Michel Martial, Mireille Metellus

LUMUMBA

Frankreich/Belgien/Deutschland/Haiti 2000
115 Min. Farbe. 35 mm. F/Lingala/d/f
FR 06.04.18 18:50
SO 15.04.18 20:30
SA 28.04.18 15:15
Regie: Raoul Peck
Buch: Raoul Peck, Pascal Bonitzer
Kamera: Bernard Lutic
Schnitt: Jacques Comets
Musik: Jean-Claude Petit
Mit Etiquette Eboyan, Alex Desca, Théophile Sowié, Maka Kotto, Dieudonné Kabongo

SOMETIMES IN APRIL

Frankreich/Ruanda/USA 2005
140 Min. Farbe. Digital SD. OV/e
SO 15.04.18 15:00
MI 18.04.18 21:00
Buch/Regie: Raoul Peck
Kamera: Eric Guichard
Schnitt: Jacques Comets
Musik: Bruno Coulais
Mit Idris Elba, Carole Karemera, Pamela Nomvete, Oris Erhuero, Fraser James

MOLOCH TROPICAL

Haiti/Frankreich 2009
107 Min. Farbe. DCP. F/E/d

MI 11.04.18 18:15
SA 14.04.18 22:15
SO 29.04.18 18:00

Regie: Raoul Peck
Buch: Raoul Peck, Jean-René Lemoine
Kamera: Éric Guichard
Schnitt: Martine Barraqué
Musik: Alexei Aigui
Mit Zinedine Soualem, Sonia Rolland, Mireille Metellus, Nicole Dogué, Gessica Geneus

ASSISTANCE MORTELLE

Frankreich/Haiti/USA/Belgien 2013
99 Min. Farbe. DCP. F/E/d

SO 08.04.18 13:15
MO 23.04.18 18:30

Buch/Regie: Raoul Peck
Kamera: Antoine Struyf
Schnitt: Alexandra Strauss
Musik: Alexei Aigui

MEURTRE À PACOT

Haiti/Frankreich/Norwegen 2014
130 Min. Farbe. DCP. F/Haiti/d

SA 07.04.18 19:45
MO 16.04.18 18:30
SO 22.04.18 15:15

Regie: Raoul Peck
Buch: Raoul Peck, Pascal Bonitzer, Lyonel Trouillot
Kamera: Éric Guichard
Schnitt: Alexandra Strauss
Musik: Alexei Aigui
Mit Alex Descas, Ayo, Thibault Vinçon, Lovely Kermonde Fifi, Albert Moleón

I AM NOT YOUR NEGRO

Schweiz/Frankreich/Belgien/USA
2016
93 Min. sw/Farbe. DCP. E/d

SO 01.04.18 17:45
SO 08.04.18 17:30
FR 27.04.18 18:30
SA 28.04.18 20:00

Regie: Raoul Peck
Buch: Raoul Peck, James Baldwin
Kamera: Henry Adebonojo, Bill Ross IV, Turner Ross
Schnitt: Alexandra Strauss
Musik: Alexei Aigui
Mit Samuel L. Jackson, James Baldwin, Harry Belafonte, Willie Best, Marlon Brando

GERNE WEISEN WIR AUF EINE VERANSTALTUNG DES LITERATURHAUS BASEL HIN:

Am 2., 16. und 23. Mai liest

Thomas Sarbacher aus James Baldwins «Von dieser Welt».
Mit dem Kinoticket von *I Am Not Your Negro* erhalten Sie CHF 5 Reduktion auf den Eintrittspreis.

www.literaturhaus-basel.ch

dem fast eine Million Menschen zum Opfer fielen. Die Geschichte wird aus der Perspektive von Augustin Muganza erzählt, einem Hutu, der mit einer Tutsi-Frau verheiratet ist und sie zu retten versucht, aber während dieser schrecklichen Ereignisse von seiner Familie getrennt wird. Ein zweiter Handlungsstrang spielt im Jahr 2004, als Augustin vor dem Internationalen Gerichtshof, der den Völkermord untersucht, als Zeuge aussagt und dabei auf seinen Bruder Honoré trifft, der als Radiojournalist mit seinen Hetzreden den Genozid damals mit angestachelt hatte.» FilmInitiativ Köln e.V.

«Nur selten geschieht es, dass auch Journalisten nach einem Film wirklich betroffen sind, so wie heute bei Raoul Pecks *Sometimes in April*, der an den Völkermord in Ruanda erinnerte. Raoul Pecks ursprünglich für den amerikanischen Pay-TV-Sender HBO gedrehte Film ist ein emotionaler, manchmal auch didaktischer Aufschrei, der die Opfer ins Blickfeld rückt, aber auch die Täter und Mitwisser zeigt sowie all jene, die wegschauten. *Sometimes in April* tut weh und das ist richtig so. Man kommt bestürzt, wütend aber auch hilflos aus diesem Film. Und auf der Pressekonferenz zum Film lautete die fast verzweifelte erste Frage eines kanadischen Journalisten: Was können wir tun?» Jörg Taszman, DeutschlandRadio Berlin, 17.2.2005

MOLOCH TROPICAL

Raoul Peck
2009
107 Min.
Farbe
F/E/d

«Haiti begeht den 200. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Präsident Jean Dieu faselt von Demokratie und beschwört das Volk mit einem Aufruf zur Solidarität. In seinem festungsähnlichen Palast treffen Gäste aus aller Welt zur Feier ein. Wichtige Politiker des Auslands haben ihr Kommen abgesagt. Es hat sich herumgesprochen, dass das Volk bereits gegen Dieus Willkürherrschaft demonstriert und freie Wahlen in der einstigen französischen Kolonie fordert. Jean Dieu lässt die Rebellen niederknüppeln und bittet trotzig zum Dinner ... Der Film lehnt sich an Aufstieg und Niedergang von Ex-Präsident Jean-Bertrand Aristide an. Mit grotesken Überspitzungen entfaltet Raoul Peck das universelle Psychogramm eines politischen Terro-

risten und karikiert ihn als erbärmliche Witzfigur.» trigon-film

«So entfaltet sich die Tragödie eines lächerlichen Mannes, durchaus in shakespearischer Dimension, eine immer wieder ins Absurde kippende Fabel, die die konkreten Verhältnisse des Landes Haiti mit dem universalen Drama der Macht verbindet. Wie überall auf der Welt werden auch hier die grossen politischen Ideale durch die vielfältigen Versuchungen und Privilegien korrumptiert, nimmt die gewählte Demokratie Züge kolonialer Diktatur an. (...) Entstanden ist ein Film, in dem Peck vielfältige Versatzstücke der Wirklichkeit zu einem knalligen Politpuzzle zusammenfügt, in dem die scharfsinnige Analyse der Zustände immer wieder in eine schrille Farce kippt.» Anke Sterneborg, Süddeutsche Zeitung, 17.5.2010

ASSISTANCE MORTELLE

Raoul Peck
2013
99 Min.
Farbe
F/E/d

«Am 12. Januar 2010 erschüttert ein schweres Erdbeben die Hauptstadt von Haiti. Rund 250'000 Menschen sterben, mehr als 1,2 Millionen werden obdachlos. NGOs aus aller Welt entsenden Experten, die das Land beim Wiederaufbau unterstützen sollen. Die Hoffnungen sind zunächst gross: Während einer internationalen Geberkonferenz werden Milliarden versprochen; die Interim Haiti Recovery Commission (IHR) mit Bill Clinton an der Spitze soll die globale Solidarität steuern. Doch zwei Jahre später fällt die Bilanz ernüchternd aus: Wer einen Fuss in die überbevölkerte Hauptstadt setzt, erkennt sofort, dass die internationale Gemeinschaft hier gescheitert ist. Noch immer leben Hunderttausende in Zelten, die IHR ist kaum noch existent und nur ein Bruchteil des versprochenen Geldes je in Haiti angekommen. In einer zweijährigen filmischen Spurensuche rekonstruiert Raoul Peck, wie es dazu kommen konnte, dass dem Zehn-Millionen-Volk in der Karibik trotz weltweiter Versprechen nur unzureichend geholfen wurde. Er befragt politische Entscheidungsträger, Experten und Ingenieure ebenso wie einfache Haitianer, die sich mühevoll um den Wiederaufbau ihres Landes kümmern.»

Berlinale 2013

«Eine bittere Lektion in politischer Ökonomie erteilt Raoul Peck mit seinem Film *Assistance mortelle* über die internationale Hilfe für Haiti nach dem Erdbeben vom 12. Januar 2010, die keine Katastrophenhilfe war, sondern eine katastrophale Hilfe. (...) Mit der ihm eigenen Mischung aus kommentierender Beobachtung und Zahlengewitter ist seine Dokumentation eine wütende Abrechnung mit dem System internationaler Hilfe, das nicht in der Lage ist, guten Willen, Kompetenz und Gelder in zweistelliger Milliardenhöhe in sinnvolle Aufbauleistung umzuwandeln.» Thekla Dannenberg, perlentaucher.de, 9.2.2013

MEURTRE À PACOT

Raoul Peck
2014
130 Min.
Farbe
F/Haiti/d

«Port-au-Prince, dieser Tage: Der Herr und die Dame des Hauses leben nun im Gesindebau – ihre zweistöckige Stadtresidenz, ein Schmuckstück der Moderne, wurde beim Erdbeben 2010 so stark zerstört, dass es zu gefährlich für sie ist, dort zu wohnen. Nichtsdestotrotz vermieten sie aber ein Zimmer darin, situiert im stabilsten Trakt, an einen NGO-Vertreter: Alex. Auf diese Weise hoffen sie das Geld für die nötigsten Reparaturen zusammenzukriegen. Alex nun holt sich, wie das unter Kolonialisten scheinbar Usus ist, eine jugendliche Schönheit vom Land für die nächtliche Unterhaltung ins Haus: Andréme (bzw. Jennifer, was fremden Ohren vertrauter klingt). Andréme beginnt langsam, aber sicher die Selbstbilder der Herrenklasse zu zerschmettern ... Klingt wie *Teorema* (1968), ist auch *Teorema*, aber *Teorema* verkehrt, wenn man so will: Wo bei Pasolini alles Licht und Erlösung wird, versinkt in Raoul Pecks sardonisch-brechianischer Variante alles in Verdammnis, Mord und Schweigen.» Olaf Möller, Bildrausch – Filmfest Basel 2015

I AM NOT YOUR NEGRO

Raoul Peck
2016
93 Min.
sw/Farbe
E/d

«Im Juni 1979 beginnt der bedeutende US-Autor James Baldwin seinen letzten, unvollendet gebliebenen Text *Remember This House*. Mit persönlichen Erinne-

rungen an seine drei ermordeten Bürgerrechtler-Freunde Malcolm X, Medgar Evers und Martin Luther King und Reflexionen der eigenen, schmerzhaften Lebenserfahrung als Schwarzer schreibt er die Geschichte Amerikas neu. Raoul Peck inszeniert die 30 bislang unveröffentlichten Manuskriptseiten mit einer fulminanten Collage von Archivfotos, Filmausschnitten und Nachrichten-Clips: die Boykottinitiativen und den Widerstand gegen die Rassentrennung in den 1950er- und 60er-Jahren, die Unsichtbarkeit von Schwarzen in den Kinomythen Hollywoods, afroamerikanische Proteste gegen weisse Polizeigewalt bis in die jüngste Gegenwart, Baldwins kompliziertes Verhältnis zur Black-Power-Bewegung, den paranoiden Blick eines FBI-Berichts auf dessen Homosexualität.»
Berlinale 2017

«Beseelt vom gerechten Zorn über die Verhältnisse und gepaart mit kraftvoller Lust an Aufklärung gelingt Regisseur Raoul Peck ein brennend aktueller Essayfilm. Sein brillant komponierter Rückblick auf die Ära der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung sowie das

Leben und Werk des verstorbenen afroamerikanischen Schriftstellers James Baldwin erschüttert. Unmissverständlich zeigt der gebürtige Haitianer, dass Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Rassismus und Klassenunterschiede keineswegs durch globalen Neoliberalismus verschwunden sind.»
Luitgard Koch, Programmkinode - Kinomagazin der deutschen Arthouse- und Programmkinos 2017



LE JEUNE KARL MARX

Raoul Peck
2017
118 Min.
Farbe/sw
D/F/E/d/f

«1844. Der 26-jährige Karl Marx lebt notorisch verschuldet und von Existenzängsten geplagt mit seiner Frau Jenny im Pariser Exil. Als er den kaum jüngeren Friedrich Engels kennenlernt, verachtet er den Sohn eines Fabrikbesitzers zunächst als Dandy. Doch Engels hat gerade auf der Basis eigener Erlebnisse seine Studie über die Vereinigung des englischen Proletariats publiziert und längst begonnen, sich von seiner Klasse zu entfernen. Sie werden Freunde, inspirieren sich als Gleich-

gesinnte und verfassen Schriften, mit denen sie der unvermeidlich erscheinenden Revolution einen theoretischen Überbau geben wollen. Ihr Anspruch ist es, die Welt nicht mehr nur zu interpretieren, sondern sie grundlegend zu verändern. Der Widerstand konservativer Kräfte und die internen Macht-kämpfe innerhalb der Linken spornen sie dabei nur an.»
Berlinale 2017

«Pecks Film, dessen Protagonisten von Diehl mit einnehmender Präsenz und von dem Engels-Darsteller Stefan Konarske mit sensibler Zerrissenheit zwischen Bourgeois-Herkunft und Proletarier-Sympathisantentum gegeben werden, ist weniger theoretisch als seine Ideen. Er versucht stattdessen, die Taten, Eindrücke, Ungerechtigkeiten darzustellen, aus denen jene berühmten Worte und Thesen zur sozialen Gerechtigkeit resultierten; und die Atmosphäre, in der Marx, Engels und ihre ZeitgenossInnen die Ungerechtigkeiten des Systems (er)lebten, greifbar zu machen – insofern ist er auf unterhaltsame Art didaktisch.»
Jenny Zylka, taz, 1.3.2017

LE JEUNE KARL MARX

Frankreich/Belgien/Deutschland
2017
118 Min. Farbe/sw. DCP. D/F/E/
d/f

SA 07.04.18 15:15
SA 21.04.18 17:45
SO 29.04.18 13:00

Regie: Raoul Peck
Buch: Raoul Peck, Pascal Bonitzer
Kamera: Kolja Brandt
Schnitt: Frédérique Broos
Musik: Alexei Aigui
Mit August Diehl, Stefan Konarske,
Vicky Krieps, Olivier Gourmet,
Hannah Steele

ERLEBT SCHWEIZ

1968 IM FERNSEHEN BILDER AUS FILM- UND FERNSEHARCHIVEN – VON EXPERT/INNEN KOMMENTIERT

Was war 1968 in der Schweiz los? Und was sind die Nachwirkungen dieses epochemachenden Jahres? «1968 im Fernsehen» – eine Koproduktion des Vereins Memoriav und des Schweizerischen Sozialarchivs unter Mitarbeit des Bernischen Historischen Museums im Rahmen der Reihe «Erlebte Schweiz» – geht anhand von audiovisuellen Dokumenten auf Erkundungstour und befragt Zeitzeugen und Expertinnen. Denn «1968» fand auch in der Schweiz statt: Demonstrationen gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen in die Tschechoslowakei, Beat-Festivals oder ein Marsch nach Bern der Frauenbewegung sind nur einige Beispiele für das Spektrum an Fernsehbeiträgen und Privataufnahmen, die die bewegte Zeit rund um das berühmte Jahr dokumentieren. In einem moderierten Gespräch kommentieren der ehemalige SP-Regierungs- und Nationalrat Remo Gysin und die emeritierte Professorin für Frauen- und Geschlechtergeschichte Regina Wecker eindrückliche Zeitdokumente aus Schweizer Film- und Fernseharchiven.

ERLEBT SCHWEIZ

1968 IM FERNSEHEN

DO 26.04.18 18:30
Moderation: Claudio Miozzari
(Historiker/Erlebte Schweiz)